

BJF-Film-Arbeitshilfen

Mit seinen Arbeitshilfen will der Bundesverband Jugend und Film e.V. (BJF) einige Anregungen für kreative und kommunikative Filmvorführungen in der Schule und in der außerschulischen Jugendarbeit geben. Wir freuen uns, wenn Sie uns Ihre Erfahrungen beim Einsatz dieses Films und vielleicht auch weitere Tips zur Arbeit mit dem Film mitteilen. Die Arbeitshilfen werden dadurch laufend ergänzt.

Elina- Als ob es mich nicht gäbe

Schweden/ Finnland 2002

Regie: Klaus Härö

Drehbuch: Kjell Sundstedt

FSK: o.A.

BJF-Empfehlung: ab 8 Jahren

BJF-Bestellnummer: DVD, 2930 105

85 Minuten, Spielfilm Farbe dtF

Stichworte:

Integration, Freundschaft, Literaturverfilmung, Schule

Zum Inhalt

Die neunjährige Elina lebt 1952 zusammen mit ihrer Mutter, der jüngeren Schwester Irma und einem Geschwister im Babyalter in Nordschweden. Die finnische Familie hat in dieser Gegend nach Arbeit gesucht. Doch Glück hat sie nicht gehabt. Elinas geliebter Vater ist gestorben und die Mutter kann die Familie kaum über die Runden bringen. Selbst für das Essen ist oft kein Geld da.

Gerade hat Elina eine längere Tuberkulose-Erkrankung überstanden. Nun erlaubt ihr der Arzt endlich wieder den Schulbesuch und sie kommt in die Klasse ihrer Schwester Irma, in der Schuldirektorin Tora Holm unterrichtet. Die Mutter ist erleichtert, weil Elina nun an der mittäglichen Schulspeisung teilnehmen kann. Schon am ersten Tag kommt es zum Konflikt zwischen Elina und der Lehrerin. Finnisch zu sprechen ist bei Tora Holm absolut verboten. Die Kinder der Einwanderer sollen sich möglichst schnell an die schwedische Lebensart und Sprache anpassen. Anton, der noch gar kein Schwedisch kann, hat verbotenerweise Finnisch gesprochen und bekommt deswegen kein Mittagessen. Elina verteidigt ihn, gibt ihm ihr eigenes Essen und muss nachsitzen.

Am nächsten Tag im Speisesaal demütigt Tora Holm Elina mit Bemerkungen über Armut und Undankbarkeit. Erneut verzichtet Elina auf das Essen und setzt sich draußen auf die Treppe. Nach der Schule verlangt die Lehrerin eine Entschuldigung, doch Elina weigert sich und läuft stattdessen ins Moor. Dorthin hat sie früher ihr Vater so oft mitgenommen, dass das gefährliche und verbotene Moor



für Elina inzwischen ein Zufluchtsort geworden ist. Außerdem glaubt Elina, dass der Geist ihres Vaters, von dem die Leute sagen, dass er ein Quertreiber war, mit dem es ein böses Ende genommen hat, noch hier im Moor ist und sie ihn nicht alleine lassen darf. Hier bespricht sie mit ihm in Gedanken alle Probleme. Dass sie sich entschuldigen soll, versteht Elina nicht.

Am nächsten Tag gibt es wieder Streit in der Schule. Obwohl der neue Lehrer Einar Björk vermitteln will, bleibt Tora Holm gegen Elina hart. Wieder isst Elina mittags nichts. Der neue Lehrer macht sich Sorgen. Er bittet Elinas Mutter, ein Pausenbrot vorzubereiten. Elinas Mutter fällt aus allen Wolken und wird böse, weil Elina ihr die Probleme mit Tora Holm verschwiegen hat. Noch schlimmer wird es, als Elina mit ruinierter Winterschuhen nach Hause kommt. Die Mutter bemerkt dadurch, dass Elina wieder im Moor war, obwohl sie es so oft verboten hat. Die Mutter bittet Tora Holm um ein neues Paar Schuhe und verlangt von ihrer Tochter eine Entschuldigung bei der Lehrerin. Doch erneut weigert sich Elina. Erst als der neue Lehrer ihr rät, über den eigenen Schatten zu springen, ist sie bereit, auf Tora Holm zuzugehen. Sie läuft ihr nach, versucht mit ihr zu sprechen und ihren guten

Willen zu zeigen. Doch nun verhält sich Tora Holm, als ob Elina Luft wäre, spricht nicht mit ihr und ignoriert sie im Unterricht. Tief verletzt verlässt Elina die Schule und flüchtet sich ins Moor.

Der neue Lehrer warnt Tora Holm, dass Elina etwas zustoßen könnte, und die Direktorin folgt ihr. Doch Elina hört nicht auf ihre Rufe. Sie bleibt auf einer Moorwiese, wo sie sich sicher und nahe bei ihrem Vater fühlt und wohin sich Tora Holm ohnehin nicht traut. Die Lehrerin kehrt in die Schule zurück. Elina ist ganz allein, als sie in ein Moorloch tritt und stecken bleibt. Doch ihre Schwester, die schon Schlimmes ahnte, entdeckt sie und ruft die Mutter und dann den neuen Lehrer zu Hilfe. Während Irma unterwegs ist, versichert ihre Mutter Elina, dass ihr Vater kein Unruhestifter war und sein Tod nicht „ein böses Ende“ aufgrund seiner Wesensart. Er ist einfach krank geworden und daran gestorben. Gemeinsam mit dem Lehrer zieht die Mutter Elina aus dem Moor.

Am nächsten Tag sitzt Elina wieder draußen, während die anderen im Speisesaal essen. Doch dieses Mal folgen ihr die Schwester, der finnische Mitschüler Anton und schließlich alle anderen Kinder und der neue Lehrer. Tora Holm versteht, dass sie einlenken muss. Sie geht hinaus, entschuldigt sich vor allen anderen bei Elina und bittet sie, wieder hineinzugehen und etwas zu essen. Elina kehrt mit den anderen Kindern in den Speisesaal zurück. Am nächsten Tag besucht Elina mit ihrer Mutter das Grab ihres Vaters auf dem Friedhof. Weil sie nun nicht mehr glaubt, dass der Vater verachtet und einsam gestorben ist, kann sie sich von ihm verabschieden und ihr eigenes Leben in Angriff nehmen.

Filmbesprechung

Die schwedisch-finnische Koproduktion „Elina“ erzählt die berührende Geschichte eines starken Mädchens, das sich kurz nach dem schmerzlichen Verlust seines Vaters der ungerechten Behandlung durch ihre Lehrerin ausgesetzt sieht. Der stimmungsvolle Film, in dem die Moorlandschaft Nordschwedens eine Landschaftskulisse bildet, deren Atmosphäre durch gedämpfte Farben und getragene Musik unterstützt wird, wurde beim Kinderfilmfest Berlin 2003 mit dem Hauptpreis der Kinderjury, dem Gläsernen Bären, ausgezeichnet.

Der finnische Regisseur Klaus Härö lässt seinen ersten langen Spielfilm mit Szenen aus der nordschwedischen Moorlandschaft beginnen. Singend wiederholt Elina, was sie früher von ihrem Vater gelernt hat: „Niemals stehen bleiben, immer weitergehen, nicht daneben treten.“ Die Neunjährige verbringt gegen das Verbot ihrer Mutter viel Zeit im Moor, weil sie sich hier ihrem toten Vater nahe fühlt. Manchmal kann sie sogar seine Hand auf ihrer Schulter spüren. Schon oft hat sie gehört, wie ihr Vater als Unruhestifter bezeichnet wurde, mit dem es ein böses Ende genommen habe. Doch Elina liebt und vermisst ihren Vater und will genauso sein wie er. Sie glaubt, dass sie ihm im Moor Gesellschaft leisten muss, weil er sich sonst ein-

sam fühlen könnte. Die stimmungsvolle Moorlandschaft übernimmt also im Filmgeschehen eine Doppelrolle: Sie steht einerseits für einen Zufluchtsraum, in dem sich Elina gut auskennt, sich sicher bewegt und in dem sie sich von ihrem Vater beschützt fühlt, und andererseits für Gefahr. Nicht umsonst ist das Spielen im Moor verboten.

Seit Elinas Vater gestorben ist, muss sich die Mutter allein um die drei Kinder kümmern. Die Familie kommt mehr schlecht als recht durch, obwohl die Mutter in der Schule putzen geht und ihre eigenen Kartoffeln anbaut. Armut kennzeichnet den Alltag und ihre Zeichen sind im Film leicht zu erkennen. Elinas Haus ist einfach eingerichtet, ihre Kleidung mehr praktisch als schön und die Schulspeisung fast überlebensnotwendig. Diese Situation kennzeichnete lange das Leben finnischer Arbeitsmigranten, die in der Hoffnung auf ein besseres Leben nach Nordschweden gekommen waren. Die schwedische Regierung versuchte, die vielen tausend Einwanderer zu integrieren. Doch oft wurden sie dennoch verachtet und ausgegrenzt.

Vor diesem Hintergrund entwickelt sich mit der Auseinandersetzung zwischen Elina und der Schuldirektorin Tora Holm der zentrale Konflikt des Films. Tora Holm, die ambitionierte und perfekte Direktorin, will die finnischen Kindern möglichst schnell an die schwedische Kultur anpassen. Um dieses Ziel zu erreichen, setzt sie alle Strenge und Autorität ein, die ihr zur Verfügung stehen. Damit die Kinder schneller Schwedisch lernen, ist es an ihrer Schule ausnahmslos verboten, Finnisch zu sprechen. Wer es dennoch tut, wird mit Essensentzug bestraft. Als Elina ihren Mitschüler Anton verteidigt, der Finnisch gesprochen hat, weil er gar kein Schwedisch kann, wird auch sie bestraft. Schon bei diesem ersten Streit zwischen der Direktorin und der Schülerin wird sichtbar, dass Elina gute Argumente vorbringt, während Tora Holm einfach auf ihren Prinzipien besteht. Es zeichnet sich ab, dass die Lehrerin zwar die Macht für sich beanspruchen kann, doch dass Elina trotzdem die Stärkere ist, weil sie weder Regeln befolgt, die ihr sinnlos erscheinen, noch sich von der strengen Direktorin einschüchtern lässt. Doch Tora Holm will keine Unruhestifterin in der Klasse haben. Bei der nächsten Schulspeisung versucht sie daher, Elina durch demütigende Kommentare über ihre Undankbarkeit, die sie sich als Sozialhilfeempfängerin nicht leisten könne, in ihre Schranken zu weisen. Aber Elina ist zu stolz, um sich solche Beleidigungen anzuhören, und geht einfach hinaus: Gegen die Autorität und Ungerechtigkeit der Direktorin setzt sie das Mittel der Verweigerung ein.

Der eskalierende Konflikt zwischen Elina und der Lehrerin wird von dem Motiv der Entschuldigung begleitet. Tora Holm verlangt eine Entschuldigung, doch Elina will sie nicht aussprechen und läuft ins Moor. Dort „erzählt“ sie die Sache ihrem Vater und erneut wird sichtbar, dass Elina genau weiß, was sie tut: „Wenn man nichts falsch gemacht hat, muss man

sich nicht entschuldigen. Ich finde, Fräulein Holm sollte sich entschuldigen.“ Als nächste verlangt Elinas Mutter, dass sich Elina entschuldigen soll. Wieder steckt Elina in der Zwickmühle. Sie hatte ihre Winterschuhe im Moor ruiniert und die Mutter hat von Tora Holm ein neues Paar erbeten und bekommen. Doch Elina spürt, dass mit diesen Schuhen eine Unterwerfung erkauf werden soll. Erst als der neue Lehrer mit ihr spricht, zu dem Elina Vertrauen entwickelt hat, entschließt sie sich, auf Tora Holm zuzugehen. Aber es ist zu spät: Die Lehrerin behandelt Elina, als wäre sie Luft, ignoriert sie im Unterricht und reagiert auf keines von Elinas Zeichen. Auf diesen Höhepunkt des Films spielt auch der Zusatz des Filmtitels „Als ob es mich nicht gäbe“ an. Elina läuft ins Moor. Als Tora Holm ihr, auf die Warnung des neuen Lehrers hin, nachläuft und sie ruft, reagiert Elina genau wie zuvor die Direktorin. Sie tut, als ob sie Tora Holm weder hört noch sieht. Noch dazu fühlt sie wieder die Hand ihres Vaters auf der Schulter und weiß, dass sich die Lehrerin niemals auf die Moorwiese trauen würde. Aber dieses Gefühl der Sicherheit ist trügerisch. Als Elina tatsächlich einsinkt, ist kein Vater da, der ihr hilft. Gerettet wird sie schließlich mit Hilfe der Lehrplattafel aus der Schule. Dass der neue Lehrer die Tafel aus der Verankerung reißt, ist ein leicht verständliches Symbol dafür, dass Tora Holms Strenge und Autorität ins Wanken kommen.

Am nächsten Tag gibt es tatsächlich eine Entschuldigung. Doch sie kommt von Tora Holm. Sie hat erleben müssen, wie nach und nach alle Kinder und auch der neue Lehrer den Speisesaal verlassen haben und nach draußen zu Elina gegangen sind. Alle haben sich zu der ehemaligen Einzelgängerin gesetzt, die von Tora Holm als undankbare Quertreiberin abgestempelt worden war. Am Beispiel der Direktorin sehen die jungen Zuschauerinnen und Zuschauer, dass jeder einsehen kann, Fehler gemacht zu haben, und sie zugeben kann. Elina zeigt in dieser Sequenz, dass sie nicht nur genug Stärke zum Widerstehen, sondern auch zum Verzeihen hat.

Elina, die sich weder von Armut noch von Ungerechtigkeit oder Essensentzug hat beugen lassen, verändert schließlich die gesamte Ordnung an der Schule. Doch in der konfliktreichen Beziehung von Elina und Tora Holm wird auch sichtbar, dass die beiden Antagonistinnen trotz ihrer gegensätzlichen Positionen einige Gemeinsamkeiten haben. Beispielsweise sind beide mit ähnlich starkem Beharrungsvermögen und Durchsetzungswillen ausgestattet – doch der Film zeigt, dass es nicht nur darauf ankommt, einen starken Charakter zu haben, sondern auch darauf, wofür man seine Stärken einsetzt. Niemand wird Tora Holms Verhalten sympathisch finden, doch es wird auch jungen Zuschauerinnen und Zuschauern sehr schnell klar, dass die Direktorin

durch ihre Position an der Schule viel mehr Macht hat als die arme Schülerin Elina. Der Film zeigt, dass Macht und menschliche Stärke nicht dasselbe sind,



und plädiert für die Menschlichkeit. Elina, die mit ihrer Aufrichtigkeit klar gegen die bestehende Ordnung verstößt, gerät dadurch zunächst in die Isolation. Dass sich schließlich etwas verändert, ist dennoch Elina zu verdanken, die mit ihrem Beispiel den anderen Kindern Mut gemacht hat, ebenfalls „aufzustehen“. Gemeinsam schaffen sie es, Tora Holm umzustimmen. Ein Film wie „Elina“, der ohne große Ausstattung und „Action“ auskommt, muss sich auf die Wirkung seiner Darstellerinnen und Darsteller verlassen können. Mit Natalie Minnevik hat der Regisseur die richtige Wahl getroffen. Vollkommen überzeugend stellt sie eine Elina dar, die ohne Trotz und Rebellion, sondern als eher schüchterner Typ ihren Standpunkt mit Stolz und Eindeutigkeit vertritt. Mit der sympathischen Hauptdarstellerin identifiziert sich das Publikum geradezu automatisch. Ihre Gegenspielerin, die Lehrerin Tora Holm, wird von der bekannten Schauspielerin Bibi Andersson dargestellt. Sie spielt außerordentlich glaubwürdig und nachvollziehbar. Das maliziöse Lächeln, das sie über die Lippen Tora Holms huschen lässt, als diese glaubt, mit der Nichtbeachtung Elinas endlich triumphiert zu haben, ist nur ein Beispiel für ihr nuancenreiches Spiel. Eine besondere Leistung ist es, dass Bibi Andersson trotz aller autoritären Oberlehrer-Strenge in der Figur Tora Holms auch Verständnis und guten Willen aufblitzen lässt. Ebenso gelungen sind die anderen Rollen besetzt. An keiner Stelle werden vereinfachte Charakterschablonen benutzt. Irma, die jüngere Schwester Elinas, ist der eher angepasste Typ und will zuerst, dass sich Elina genauso konform verhält wie sie selbst. So benimmt sich Irma aber nicht, weil sie überbrav ist, sondern weil in den Köpfen der Kinder die drohende Vision von einem Heim für schwer erziehbare Kinder lebt. Sie glauben möglicherweise zu Recht, dass ungehorsame Kinder vom „Amt“ abgeholt und in solch ein Heim gesteckt werden. Dass sich die Schwestern trotz ihrer zunächst so unterschiedlich wirkenden Charaktere dennoch lieben, wird an vielen Kleinigkeiten sichtbar. Vor allem jedoch am Ende, als es Irma ist, die als erste zu ihrer Schwester hinausgeht, bevor alle anderen Kinder ihrem Beispiel folgen. Irma setzt sich neben Elina auf die Treppe und nimmt ihre Hand – eine Geste, die unterstreicht, dass sich Irma vom Verhalten ihrer Schwester hat überzeugen lassen und sie unterstützt.

Auf der Ebene des Lehrerkollegiums ist der neue Lehrer ein Gegenspieler Tora Holms. Er hat viel Verständnis für die finnischen Kinder. Doch auch er muss sich zuerst mit der Autorität der Direktorin auseinandersetzen, die ihm wie allen anderen ebenfalls ihre Regeln aufzwingen will. Zunächst eher passiv, wagt er immer direktere Stellungnahmen gegen Tora Holm, bis er schließlich zusammen mit den Kindern den Speisesaal und damit die Machtsphäre der Direktorin verlässt.

Mit dem neuen Lehrer kommen viele humorvolle Elemente ins Geschehen, die den eher ernsten und stillen Film auflockern. Schon bei seiner Ankunft – sein Auto wird von einem Ochsen abgeschleppt – wird klar, dass dieser Mensch kein Perfektionist ist. Auf dem Dorfplatz lässt er sich als erstes von den Kindern beibringen, wie man auf finnisch „Hallo“ sagt und lacht mit, als die Kinder über seine Aussprache lachen. Anders als man es je bei Tora Holm sieht, sitzt er dicht umringt inmitten der Kinder. Zu Elina, die neben dem Wagen steht, muss er von seinem Platz auf dem Fahrersitz sogar aufsehen. Intensiv wird in solchen Szenen die beflügelnde Kraft von Humor, Freundlichkeit und menschlicher Wärme spürbar – genauso intensiv, wie in Szenen mit Tora Holm die negative Kraft von Strenge, Kälte und Distanz.

Die Bild- und Symbolsprache des Films ist eindeutig und auch für ein jüngeres Publikum leicht zu entschlüsseln. Bevor der neue Lehrer mit der Lehrplantafel im Moor ankommt, warten Elina und ihre Mutter gemeinsam auf die Rettung. Stück für Stück sinkt Elina tiefer ein und ihre Mutter kann nicht bis zu ihr kommen, weil sie sonst selbst hinabgezogen würde. Sie wirft Elina ein Ende ihrer Schürze zu, damit sie sich daran festhalten kann. Die nicht zu überbrückende Distanz symbolisiert auch, dass Elinas Mutter keinen Zugang zu Elinas Denken hatte. Erst jetzt sprechen sie darüber, dass Elina glaubt, ihr Vater sei ein Unruhestifter gewesen und habe ein schlechtes Ende genommen, und darüber, dass sie glaubt, ihr Vater ziehe sie nach unten, um im Moor nicht allein zu sein. Erst jetzt versteht Elina, dass ihr Vater nicht gestorben ist, weil er ein Unruhestifter war, sondern weil er an Tuberkulose erkrankte.

Ein weiteres Beispiel für die deutliche Bildsprache ist der Platz auf der Schultreppe. Elina setzt sich draußen auf die Stufen, wenn die anderen drinnen essen. Sie ist dort allein, die Außenseiterin. Gegen Ende des Films kommen alle anderen zu ihr hinaus und gehen, nachdem sich Tora Holm bei ihr entschuldigt hat, gemeinsam mit ihr wieder hinein. Nun sitzt Tora Holm alleine draußen auf der Treppe. Die beiden haben ihre Plätze auch im übertragenen Sinne getauscht.

Nach der Schule geht Elina mit ihrer Mutter auf den Friedhof. Weil sie nun nicht mehr befürchtet, dass der Vater einsam im Moor auf sie wartet, kann sie sich von ihm verabschieden und seinen Tod akzeptieren. Als die beiden vom Friedhof kommen, werden sie von dem neuen Lehrer in seinem zur Zeit funktionierenden Auto mitgenommen: Ein Symbol für den Aufbruch Elinas in

einen neuen Lebensabschnitt und ein Filmende, das dem jungen Publikum Mut macht, wie Elina für seine Überzeugungen einzustehen.

Filmarbeit

Elina steckt in einer Konfliktsituation mit vielen Einzelaspekten. Dazu gehören der schmerzliche Verlust des Vaters, von dem Elina glaubt, dass sie ihm im Moor Gesellschaft leisten müsse; die Tatsache, dass sie jedes Mal, wenn sie mit ihrem Vater „zusammen sein“ will, das Verbot ihrer Mutter, nicht ins Moor zu gehen, übertreten muss; das Bewusstsein von ihrer Armut und ihrer daraus folgenden Abhängigkeit von „Instanzen“ wie Tora Holm; der Versuch, ihre Mutter zu schonen, indem sie ihre Probleme für sich behält; die Überzeugung, dass sie von Tora Holm ungerecht behandelt wird, und das Wissen, dass sie dagegen nicht viel unternehmen kann.

Das junge Publikum wird wohl nicht alle Aspekte dieser Konflikte aus eigener Erfahrung kennen, doch viele Gefühle, die Elina bewegen, werden die meisten Kinder ebenfalls schon gespürt haben. Dazu gehört sicher der Eindruck, nicht verstanden und nicht ernst genommen zu werden, aber auch das Gefühl ungerichteter Behandlung. Ein weiterer Gesichtspunkt im Leben Elinas, den immer mehr Kinder heute nachvollziehen können, ist eine schwierige finanzielle Situation zu Hause, die zu den unterschiedlichsten Folgekonflikten führen kann. Die Vorschläge zur Filmarbeit sollen dem jungen Publikum die Möglichkeit geben, über solche Themen zu reflektieren und sich intensiv mit Elinas Weg auseinanderzusetzen. Denn dass sie, die doch anfangs eindeutig in der Position der Schwäche zu sein schien, am Ende die ganze Situation herumdrehen konnte und die Stärkere ist, fordert die jungen Zuschauerinnen und Zuschauer dazu auf, zu ihren eigenen Überzeugungen zu stehen, auch wenn das zunächst möglicherweise mit Nachteilen verbunden sein kann.

Vorschläge zur Einstimmung

„Moorlandschaften. Raumgestaltung“, „Elina. Bildbetrachtungen und Cluster“

Besondere Eintrittskarte: eine Karte mit dem Wort „Häi“. Zur Einstimmung auf den Film kann gemeinsam überlegt werden: Um was für eine Sprache könnte es sich dabei handeln? Was könnte das Wort wohl bedeuten? (Es ist das finnische Wort für „Hallo“.)

Im Film lässt sich der neue Lehrer bei seiner Ankunft von den finnischen Kindern sagen, was „Hallo“ auf Finnisch heißt. Elina sagt „Hallo“, denn auf Schwedisch (die im Film synchronisierte Sprache) und Finnisch klingt „Hallo“ gleich, auch wenn es unterschiedlich geschrieben wird (in Schwedisch: „Häj“).

Moorlandschaften- Raumgestaltung

Per Video oder Dia wird der Saal in eine Moor- und Sumpflandschaft verwandelt. Naturgeräusche von einer passenden CD unterstützen die Atmosphäre. Vielleicht ist ein passendes Video vorhanden ...

Elina-Bildbetrachtung und Cluster

In Vorbereitung auf den Film arbeiten die Schülerinnen und Schüler mit den drei Szenefotos aus „Elina“ (s.S. 37). Die Übung soll auf das Filmerleben einstimmen, sie sensibilisiert zugleich die Wahrnehmung und schult im „Lesen“ von Bildern. Die Phantasie wird angeregt und die Schülerinnen und Schüler erweitern ihr Wissen im Hinblick auf wichtige Elemente des filmischen Erzählens (Konflikt, Handlungszeit, Handlungsort).

Die Klasse wird in Gruppen eingeteilt. Jede Gruppe bekommt eine Kopie der drei Szenefotos sowie ein Arbeitsblatt mit den Fragen. Die Fragen werden jeweils in den Kleingruppen bearbeitet und die Ergebnisse dann präsentiert. Oder die Fragen werden im Plenum gemeinsam diskutiert.

Fragen

Betrachtet die Abbildung mit mehreren Personen:

- Was ist auf dem Bild zu sehen?
- Könnt ihr anhand der Abbildung erkennen, wie diese Menschen zueinander stehen?
- Woran erkennt ihr das?
- Wer von den abgebildeten Figuren mag Elina sein?
- Warum glaubt ihr das?
- Was für ein Kind könnte Elina sein?

Schaut euch das Bild an, auf dem Elina und eine Frau im Kostüm abgebildet sind:

- Wer könnte die Frau sein?
- Worum geht es wohl in der Situation?
- Wie wirkt die Frau auf euch? Warum?
- Wie fühlt sich Elina in dieser Situation? Woran könnt ihr das erkennen?

Betrachtet das Foto, das Elina unter einem Baum zeigt:

- Was tut Elina hier? Warum sitzt sie wohl unter dem Baum?
- Was mag sie in diesem Moment fühlen?
- Was für eine Stimmung drückt das Bild aus?
- Was für ein Verhältnis hat Elina zur Natur?

Gemeinsam wird nun ein Cluster (Gedanken- und Assoziationssammlung) zu Elina angefertigt. Der Name „Elina“ wird in die Mitte eines großen Bogens Papier geschrieben. Drumherum schreiben alle Schülerinnen und Schüler auf, was sie allein durch die Bilder bereits über Elina erfahren haben. Es sollen keine langen Sätze, sondern nur einzelne Wörter oder knappe Aussagen notiert werden.

Gemeinsam werden nun Ideen zu folgenden Fragen gesammelt:

- Eine gute Geschichte lebt von einem Konflikt. Was denken die Kinder, um was für einen Konflikt könnte es in dem Film gehen? Wovon mag die Geschichte handeln?
- Welche Rolle könnte die Natur in diesem Film spielen?
- Können die Schülerinnen und Schüler anhand der

Fotos erkennen, in welcher Zeit und wo der Film spielt?

An dieser Stelle können einige weitere Informationen einfließen:

Der Film spielt 1952 im nordschwedischen Dorf Tornedalen, an der Grenze zu Finnland. Eine Weltkarte hilft dabei, sich besser vorstellen zu können, wo Tornedalen liegt. Menschen aus Finnland, die auf der Suche nach Arbeit nach Schweden eingewandert waren, bildeten dort eine finnische Minderheit. An den Schulen galt als Hauptsprache Schwedisch. Einmal täglich gab es damals und gibt es auch heute noch eine kostenlose Mahlzeit für jedes Kind. Zurückzuführen ist diese Maßnahme auf einen Nachkriegsbeschluss – um die eigene Bevölkerung am Leben zu erhalten. (Buchtipps: Die unwirtliche Landschaft, fernab der „modernen“ Welt und des Rock ‘n’ Rolls, der in diesem Roman eine besondere Rolle spielt, beschreibt Mikael Niemi in seinem Roman für Jugendliche und Erwachsene „Populärmusik aus Vittula“.)

Cluster und Filmgespräch

Nach der Filmsichtung wird der begonnene Cluster beendet. Die Schülerinnen und Schüler werden dabei auch aufgefordert, sich ihre Bilder noch einmal anzusehen. Gemeinsam werden nun folgende Fragen besprochen. Die Antworten, die zu Elina gehören, werden in Stichpunkten und in einer anderen Farbe auf dem Cluster notiert:

- Was für ein Kind ist Elina?
- Welche Eigenschaften zeichnen sie besonders aus?
- Was mögen die Schüler(innen) an Elina?
- Gibt es etwas, was ihnen an Elina nicht gefällt?
- Welche Sorgen hatte das Mädchen?
- Welche Gefühle haben Elina ganz stark bewegt?
- Welche Eigenschaften hat Elina offensichtlich von ihrem Vater geerbt?

- Kennen die Schüler(innen) den Spruch: „Du bist so wie dein Vater“ oder: „Du bist so wie deine Mutter“?
- Haben sie selbst Eigenschaften, die sie vom Vater oder der Mutter geerbt haben?
- Was meinte Fräulein Holm damit, wenn sie sagt: „Ja, sie ist ja wohl vernünftiger als ihr Vater. Elina ist hoffentlich kein Unruhestifter!“
- Kennen die Schüler(innen) die Worte: Unruhestifter, Eigensinn, Stolz und Mut?
- Was ist ein Unruhestifter?
- War Elina eine Unruhestifterin?
- Was war der Ausgangspunkt für den Streit zwischen Fräulein Holm und Elina?

Zur Erinnerung hier noch einmal die Szene

Im Klassenraum. Anton fragt Elena etwas in finnischer Sprache und wird von Fräulein Holm dafür bestraft – er soll kein Mittagessen bekommen. Elina setzt sich für Anton ein, indem sie ihn vor Fräulein Holm verteidigt und Stellung für ihn bezieht:

„Aber er hat doch nur gefragt, wie man das schreibt.“
„Hier in unserer Schule ist es verboten finnisch zu

sprechen.“

„Aber Fräulein, Anton kann nur finnisch sprechen!“
„Deswegen ist er ja hier. Ihr alle seid hier, weil ihr auch noch was anderes lernen sollt als Finnisch.“

„Aber wie kann man denn etwas lernen, wenn man nicht erst fragen darf?“

„Dann sollte Anton nicht dich fragen, Elina, sondern mich, denn ich bin ja wohl hier die Lehrerin!“

„Aber Sie können doch überhaupt nicht Finnisch und ich spreche sehr viel Finnisch, Fräulein, also sollte ich dann auch kein Essen bekommen.“

„Weißt du, Elina, da du sehr, sehr lange schwach und krank gewesen bist, solltest du dich um deine eigenen Aufgaben kümmern. Du hast noch eine ganze Menge aufzuholen, nicht wahr!?“

Beim Mittagessen sitzt Anton ohne Suppe am Tisch. Elina empfindet das als pure Ungerechtigkeit und schenkt ihm ihre Suppe. Ab hier spitzt sich der Konflikt immer weiter zu. Aber Elina beweist eine Stärke und Unbeugsamkeit, mit der Tora Holm nicht gerechnet hat.

- Warum entschuldigt sich Elina nicht einfach? Dann wäre Fräulein Holm wieder gut zu ihr gewesen und alles wäre vergessen?!

Doch Elina ist ganz anderer Meinung:

„Entschuldigen, wofür soll ich mich entschuldigen? Ich hab doch nichts falsch gemacht! Wenn man nichts falsch gemacht hat, muss man sich nicht entschuldigen! Ich finde, Fräulein Holm sollte sich entschuldigen!“

- Wie hätten die Schüler(innen) an Elinas Stelle entschieden?
- Hätten sie sich entschuldigt? Warum? Warum nicht?
- Was hat letztlich dazu geführt, dass sich Fräulein Holm bei Elina entschuldigt hat?
- Hätte Fräulein Holm sich auch entschuldigt, wenn Elinas Mitschülerinnen und Mitschüler sich nicht auf ihre Seite gestellt hätten?
- Wie wäre die Geschichte ausgegangen, wenn Tora Holm sich nicht entschuldigt hätte?

Weitere Fragen

- Wer hat am Ende des Films etwas dazugelernt und vor allen Dingen, was?
- Wer war am Ende des Films glücklich? Aus welchem Grund?

Für diese Übung sind farbige Zettel mit den Namen der einzelnen Figuren bzw. Figurengruppen aus dem Film vorbereitet: Elina, Tora Holm, der neue Lehrer, die anderen Lehrer, Irma, die Mutter, Anton, die Mitschüler(innen), ein Engel als Vater.

Die Spielleitung hält die Zettel wie einen Kartenfächer in der Hand. Die Kinder ziehen abwechselnd einen Zettel, lesen den Namen der jeweiligen Figur vor und versuchen, die obigen Fragen zu beantworten.

Elina und Fräulein Holm- Szenisches Spiel

Das szenische Spiel knüpft an die Szene im

Klassenraum an, in der die Konfrontation zwischen Elina und Fräulein Holm sich in besonderer Weise zuspitzt. Folgendes ist dem im Film vorangegangen – eine Szene, die sowohl von der Gefährlichkeit des Moores wie von Elinas Vertrautheit damit und ihrer besonderen Bindung zu ihrem Vater erzählt.

Zur Erinnerung – Szenen aus dem Film:

Elina sitzt unter ihrem Moorbaum und denkt an ihren Vater. Da hört sie das klägliche Muhen eines Kälbchens. Sie läuft in die Richtung und sieht, dass schaulustige Kinder ein Kälbchen betrachten, das im Moor steckt. Das Schicksal des armen Tieres scheint besiegelt. Der Eigentümer, ein alter Nachbar aus ihrem Heimatdorf, deutet auf das versinkende Kälbchen und fragt: „Elina, kann man bis dorthin gehen?“ Elina bejaht die Frage und er bahnt sich seinen Weg durch das Moor. Begleitet wird er dabei von vereinzelt Schreckensschreien und Ausrufen der Kinder, die seine Aktion angstvoll aus sicherer Entfernung beobachten. Ab und zu droht er mit seinen groben Bauernstiefeln im Morast stecken zu bleiben. Er schaut über seine Schulter zurück zu Elina, und als diese ihn mit einem Nicken bestärkt weiter zu gehen, tut er dies. Elina schickt ein Stoßgebet gen Himmel zu ihrem Papa und bittet ihn, das Kälbchen zu retten. Wenige Augenblicke später befreit der Alte das Kälbchen. Er bedankt sich bei Elina. Sie freut sich sehr darüber.

Die Übung bezieht sich auf die Filmszene, die der Rettung des Kälbchens folgt:

Die Kinder sitzen bei Fräulein Holm im Unterricht. Offensichtlich sollen sie ein Bild der geglückten Rettungsaktion zeichnen. Elina ist mit ihrem Bild bereits fertig und darf es zur Lehrerin nach vorne bringen. „Warte mal, was ist denn das?“, fragt Tora Holm Elina, als sie das engelartige Wesen auf dem Bild entdeckt, von dem das Kälbchen aus dem Moor gezogen wird. In finnischer Sprache antwortet Elina. Und das, obwohl die finnische Sprache doch an der Schule verboten ist. Deshalb bittet Fräulein Holm Elinas Schwester Irma um eine Übersetzung.

Und Irma übersetzt, peinlich berührt von der Situation, dass Elina glaubt, ihr Vater hätte geholfen, das Kälbchen zu befreien. Tora Holm treibt die Situation auf die Spitze und demütigt Elina, indem sie sich lustig über ihre Vorstellung macht und sie auslacht. Sie glaube also, ihr toter Vater hätte das Kalb gerettet, obwohl doch alle mit eigenen Augen gesehen haben, dass es der Bauer aus dem Moor gezogen hat. Sie will sich gar nicht beruhigen und erst, als auch Elinas Mitschülerinnen und Mitschüler in lautes Lachen ausbrechen, ist die Lehrerin zufrieden.

Spielszene in zwei Teilen

Aufgabe – Teil 1

Folgende Mitspieler(innen) werden benötigt: Darsteller für Elina, Irma, Fräulein Holm, die anderen Mitschüler(innen) und natürlich ein imaginärer

Klassenraum sowie imaginäre Zeichenstifte und Bilder. Die Schüler(innen) versetzen sich in die oben erinnerte Filmszene und spielen diese nach. Die Spielleiterin/der Spielleiter gibt von außen wenige Spielimpulse, damit die Szene in Fluss kommt.

Reflexion

Fragen an die Darstellerin der Elina:

- Warum hast du, Elina, Fräulein Holms Frage auf Finnisch beantwortet, obwohl du doch wusstest, diese Sprache ist verboten?
- Was hast du als Elina in diesem Moment gedacht?

Fragen an die Darstellerin von Fräulein Holm:

- Was haben Sie, Fräulein Holm, in dem Moment gedacht, als Elina auf Finnisch geantwortet hat und Sie Irma um die Übersetzung bitten mussten?
- Was haben Sie gefühlt, als sie laut anfangen zu lachen, um Elina zu verspotten?

Fragen an die Darstellerin der Irma:

- Was hast du in dem Moment gedacht, als Fräulein Holm dich um die Übersetzung der finnischen Worte gebeten hat?
- Was hast du gefühlt?

Frage an die Mitschülerinnen und Mitschüler:

- Warum habt ihr mitgelacht, als Fräulein Holm Elina verspottete und sie demütigte?
- Was habt ihr gefühlt?

Aufgabe – Teil 2

Dieses Mal sollen sich die Schüler(innen) Varianten zu der Spielszene ausdenken. Wie hätten andere Reaktionen aussehen können? Wie hätten sich Elina, Irma, Tora Holm und die Mitschülerinnen und Mitschüler anders verhalten können?

Nachdem die Klasse die Rollen festgelegt hat, ziehen sich die Kinder zur Besprechung der Szene zurück und einigen sich über deren Spielverlauf. Die Spielleitung steht ihnen als Impulsgeber nur helfend und beratend zur Seite. Alle inhaltlichen Gedanken und Entscheidungen sollen von den Kindern selbst kommen!

Das Spiel beginnt! Welchen Verlauf nimmt die Szene nun ?

Eine anschließende Reflexion ist unbedingt erforderlich!

Elina – „Ein Denk-mal nach!“ -Lebende Skulpturen formen

Die Persönlichkeit Elinas soll mit Hilfe dieser Übung spielerisch dargestellt und ausgeformt werden. Die Kinder sollen sich vorstellen, sie seien Bildhauer. Damit sich die Menschen auch noch viele Jahre später an Elina erinnern, erhalten die Bildhauer den Auftrag,

Arbeitshilfe:

Autor: Karolina Fell. Hg.: LISUM Bbg Landesinstitut für Schule und Medien Brandenburg, Ludwigsfelde-Struveshof, 2005.

eine ganz besondere Skulptur des Mädchens „in Stein“ zu modellieren.

Drei Arbeitsgruppen werden gebildet. In jeder Arbeitsgruppe gibt es einen Spieler, der als Modell zur Verfügung steht und an dem „bildhauerisch“ die Skulptur „Elina“ entsteht. Außerdem gibt es in jeder Gruppe einen Bildhauer und die künstlerischen Berater.

Aufgabe: Jede Gruppe versucht jetzt, ihre „Elina“ am besten zu formen. Welche von Elinas Eigenschaften sind am wichtigsten? Wie kann man solche Eigenschaften in einer Skulptur sichtbar machen? Die Eigenschaften sollten nur durch Haltung, Pose, Gestik, Mimik ausgedrückt werden!

Am Ende dieser Übung erhält die Skulptur von der zuständigen Arbeitsgruppe einen besonderen Namen. Zum Beispiel: Elina, die Stolze ...

Der Name wird auf ein Kärtchen geschrieben und am Fuße der Skulptur so aufgestellt, dass er gut lesbar ist. Die Übung wird abgeschlossen, indem alle drei entstandenen Skulpturen noch ein Weilchen in dieser Position verharren, damit auch die Kinder der anderen Arbeitsgruppen die Möglichkeit zum Besichtigen haben.

Reflexion

- War die Skulptur zu erkennen?
- Hat sie ihrem Namen Ehre gemacht?
- Könnten die Künstler etwas verbessern? Wenn ja, sollten sie das tun!

Erweiterte Variante

Statt Elina wird nun eine andere Filmfigur oder eine Mitschülerin oder ein Mitschüler „in Stein gehauen“. Zu beachten: Welche besonderen Eigenschaften der/des Dargestellten soll das Kunstwerk zum Ausdruck bringen? Welchen Namen erhält die Skulptur?